Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

13 (1887)

163 (15.7.1887)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1053552

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 163. **Freitag, den 15. Juli 1887.** **XIII. Jahrgang.**

Die Verwilderung der politischen Leidenschaften

in Frankreich hat gegenwärtig eine Höhe erreicht, daß wegen des Verlaufes der Nationalfeier des 14. Juli Besorgnisse sehr ernster Art geäußert werden und auch ganz am Platze erscheinen. Der Fremdenhaß oder, um das Kind gleich beim rechten Namen zu nennen, der Deutschenhaß macht das Volk gegen alle Erwägungen der Vernunft und Gerechtigkeit blind und taub; wer im Vertrauen auf das internationale Völkerrecht und die französische Gastfreundschaft als Deutscher in die Oeffentlichkeit tritt, begeht ein Wagniß, das ihm möglicherweise theuer zu stehen kommen kann, sofern es nämlich dem französischen „Patriotismus" belieben sollte, an einem harmlosen Ausländer sein Müthchen zu kühlen. Dahin ist es also mit der Nation, welche sich so gern rühmt, „an der Spitze der Civilisation zu marschiren," gekommen, daß sie ihren größten republikanischen Fest- und Ehrentag nicht würdiger zu begehen vermag, als dadurch, daß sie die in ihrer Mitte weilenden Ausländer, insonderheit aber die Deutschen, der Verfolgungswuth des Pöbels denunzirt, ohne zu ahnen, welches beißenden Pasquills auf den eigensten Wahlspruch der Republik: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, sie sich auf diese Weise schuldig macht! Was ist das für eine Freiheit, welche Verfolgung der Fremden predigt, was für eine Gleichheit, welche den Fremden vorenthalten wird, was für eine Brüderlichkeit, welche jeden Nichtfranzosen ohne weiteres zu einem Feinde stempelt!

Die Ironie der Geschichte will es, daß gerade die Republik in Frankreich berufen sein muß, ihren vielgepriesenen Wahlspruch an sich selber ad absurdum zu führen. Unsere Arbeiter könnten, abgesehen von der guten Lehre, sich vor jeder Berührung französischen Bodens zu hüten, noch manches daraus zu Gemüthe führen, nämlich, daß mit den schönsten Worten, den idealsten Begriffen häufig der schnödeste Mißbrauch getrieben wird. Fehlt es doch auch bei uns nicht an Leuten, die dem Volke, den Arbeitern mit schönen Redensarten um den Bart gehen, die ihnen einreden möchten, sie wären im Besitze der Zauberformel, um schon hienieden das Paradies aufzurichten. Aber, gleich wie die Franzosen ihre Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit nur für sich allein ausnutzen, so machen es auch unsere professionellen Volksbeglücker: sie halten den Arbeitern allerlei hochtrabende Phrasen als Lockmittel vor, und nutzen sie doch nur für ihren, der Volkstribunen, eigenen Geldbeutel aus. Heuchelei führt hier wie jenseits der Vogesen bei den Volksverführern das Regiment, und die ehrlich gesinnte, aber leicht zu bethörende Menge muß dann die Kosten zahlen.

Tagesübersicht.

Berlin, 13. Juli. Wie aus Koblenz berichtet wird, machten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin gestern Abend und heute Vormittag eine halbstündige Ausfahrt nach den Rheinanlagen. Die Abfahrt des Kaisers nach der Mainau erfolgt heute Abend 9½ Uhr. Dort wird derselbe voraussichtlich bis Sonntag oder bis zum nächsten Montag zum Besuch bei den Großherzoglich badischen Herrschaften verbleiben und dann seine Reise nach Wildbad-Gastein antreten.

Unsere Mittheilung, daß der Kronprinz voraussichtlich nochmals nach Ems gehen werde, wird jetzt von verschiedenen Blättern bestätigt.

Die Mittheilung, daß bei der Generalzolldirektion Vorbereitungen fur den Eintritt Bayerns in die Branntweinsteuergemeinschaft getroffen werden, bestätigt sich.

Sicherem Vernehmen nach wird demnächst unter dem Protektorat des Kronprinzen ein Verein zur Verbesserung der Arbeiterwohnungen in Berlin ins Leben gerufen werden.

Der Prinz Kamatsu von Japan, welcher seit einigen Wochen in Berlin weilt, besuchte nach seiner Rückkehr von den Jubiläumsfeierlichkeiten in London täglich die verschiedenen militärischen Institute, die Kasernen u. s. w. Am Freitag war der Prinz mit seiner Begleitung beim Eisenbahnregiment, wo er Gelegenheit nahm, mit dem Ballon Captiv aufzusteigen. Gestern Vormitttag 11¾ Uhr hat sich Prinz Komatsu mit seiner Begleitung auf einige Tage von hier nach Hannover begeben, um die dortige Reitschule und die anderen sehenswerthen Militärinstitute in Augenschein zu nehmen.

In Ergänzung der Nachricht, daß der Kronprinz von Nowood nach der Insel Wight übersiedeln wolle, meldet der „Voss. Ztg." ein Telegramm aus London: „Das kronprinzliche Paar wird sich demnächst an Bord der königlichen Yacht „Victoria und Albert" einschiffen und dort einige Tage verweilen, bis Schloß Norris bei Cowes (auf der Insel Wight), welches der Herzog von Bedford dem Kronprinzen zur Verfügung gestellt, für seine Aufnahme hergerichtet ist."

Die „Bresl. Ztg." behauptet, daß die Nachricht der officiösen „Berl. Pol. N.", wonach nunmehr die gesammte Reserve der preußischen Armee mit der neuen Waffe ausgebildet sein sollte, unrichtig sei. Im Bereiche des 5. und 6. Armeecorps haben, mit Ausnahme bei der Jägertruppe, überhaupt noch keine Uebungen der Reserven zur Ausbildung mit dem Repetirgewehr stattgefunden. Mit letzterem ist beim 6. Armeecorps nur das 2. Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 6 ausgerüstet, während die Infanterie-Regimenter noch das bisherige Gewehr M/71 führen.

Wie hervorragend die Rolle ist, welche die Frauenarbeit in der modernen Industrie spielt, mag ein Blick in die einschlägigen Verhältnisse der Schweiz zeigen. So sind allein in der Zürcher Seidenindustrie etwa 30000 Frauen thätig. In der ganzen Schweiz sind 51352 Frauen in der Seidenindustrie beschäftigt (11771 Männer), in der Baumwollenindustrie 23846 Frauen, 18320 Männer, in der Leinen- und Halbleinenindustrie 5232 Frauen, 5553 Männer, in der Wollen- und Halbwollenindustrie 2022 Frauen, 1470 Männer, in der Stickerei 21000 Frauen, 15724 Männer. In der Textilindustrie sind überhaupt 103452 Frauen und nur 52838 Männer thätig. Daneben finden sich die Frauen in fast allen ersten Industrien, und kaum giebt es in der Schweiz einen Beruf, in welchem nicht Frauen anzutreffen sind.

Ueber das Bestehen einer Dynamitverschwörung in Irland theilt der Londoner Correspondent der „Irish Times" weitere Einzelheiten mit. Die Verschwörung besteht aus neun Personen, darunter zwei Frauen, welche zu verschiedenen Zeiten während der letzten zwei Monate von Newyork und Paris nach England herüberkamen. In Liverpool trafen sie sich, verschwanden aber infolge der Enthüllungen verschiedener Zeitungen dort plötzlich, worauf einige von ihnen in London auftauchten. Als die Polizei ihnen auch hier bald auf der Spur war und sie streng überwachte, reisten drei, darunter die zwei Frauenzimmer, nach dem Continent zurück. Die Polizeibehörden kennen genau den Aufenthalt der Dynamitarden und nicht minder die teuflischen Pläne, welche sie auszuführen beabsichtigen.

Es scheinen mehrere päpstliche Kundgebungen bevorzustehen. Aus Rom wird gemeldet, die Kurie beabsichtigte demnächst das Rundschreiben Rampollas an die Nuntien in Sachen der angestrebten Versöhnung Italiens mit der Kurie zu veröffentlichen. In Bayern zieht sich ein Streit darüber durch die Blätter, ob ein bei dem Bischof von Regensburg eingetroffenes Schreiben die früheren Erklärungen des Papstes über die befriedigende Situation der kirchlichen Verhältnisse in Bayern bekräftigt oder, wie es die „Patrioten" möchten, um Aussicht zu erlangen, sich wieder etwas von ihrer Zerschmetterung zu erholen, Beschwerden und Klagen über die Kirchen- und Schutzzollpolitik der bayerischen Regierung enthält.

Der belgische Gesandte in China, Herr Verhaeghe de Naeyer schreibt in einem Bericht an das auswärtige Amt in Brüssel anläßlich der Eröffnung der deutschen Reichspostdampferlinien: „Die Eröffnung des deutschen Dienstes ist eine Wohlthat für unsere nationale (d. h. belgische) Industrie gewesen."

Die bulgarische Ministerkrisis ist beendet. Man hat ein reines Geschäftsministerium gebildet, welches die laufenden

---

3

Neues Leben.

Erzählung von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Da ging endlich die Thür; Mutter und Tochter traten zusammen ein. Frau von Livonius sah etwas aufgeregt, ein wenig erhitzt aus, als sie auf ihren Gatten zutrat und ihren Arm um seinen Nacken legend, sagte:

„Guten Morgen, lieber Ernst, vergieb, daß ich Dich heute allein frühstücken ließ."

„O, bitte, wenn es nichts schlimmeres gäbe," erwiderte der Oberst, mit diesen Worten auch sofort auf sein Ziel lossteuernd.

Cornelie hatte sich neben ihn gesetzt und zog seine Hand an ihre Lippen. „Guten Morgen, Papa."

Der weiche, graue Wollstoff ihres Morgenrocks schmiegte sich eng um ihre schlanke Gestalt, das mit einer blaßblauen Schleife verzierte Morgenhäubchen lag graziös auf dem vollen, blonden Scheitel, sie erschien in diesem Augenblick als das Bild echter, reiner und vornehmer Weiblichkeit.

„Du zürnst mir, Papa," fuhr sie fort, ohne dem Oberst Zeit zu lassen, das Gespräch seinerseits zu beginnen, „und hast vielleicht auch ein Recht dazu. Es schien wohl ein wenig unbesonnen, daß ich mich gestern mit Herrn Perez in das kleine Zimmer zurückgezogen hatte, als der Tanz begann; doch er hatte mir Ernstes zu sagen, wozu wir keine Zeugen gebrauchen konnten: er liebt mich und warb um meine Hand."

Der Oberst setzte die Pfeife bei Seite. „Und Du?" fragte er mit gerunzelter Stirn.

„Ich habe ein freudiges Ja geantwortet," erwiderte Cornelie mit glückstrahlendem Blick.

„Und wenn ich nun Nein sage?" lautete des Obersten grollende Erwiderung.

Cornelie sah ihn mit ruhigem Lächeln an. „Das wirst Du nicht, Papa; Du hast noch niemals Zwang mir gegenüber geübt, Du wirst es in dieser wichtigsten Frage meines Lebens nicht thun, denn Du weißt, daß mich weder Eitelkeit noch ein vorübergehendes Interesse bestimmen könnten, einem Manne meine Hand zu reichen; ich will und werde nur dem gehören, den ich wahr und innig liebe, und das ist Perez. Und gegen seine Person kannst Du nichts einzuwenden haben, nichts, gar nichts, nach keiner Richtung.

Der Oberst war aufgestanden und durchmaß mit großen Schritten das Zimmer.

„Gegen seine Person im engsten Sinne nichts, ich glaube, daß er ein Ehrenmann ist," entgegnete er. „Und doch ist diese Werbung ein schwerer Schlag für mich. Ich ahnte, daß dieser Mann nichts Gutes in unser Haus bringen würde; entweder war die Auszeichnung, die er Dir zu Theil werden ließ, nur ein Spiel, eine Laune, und dann brachte er Dich in den Mund der Leute, oder er meinte es ernst und brachte damit Dein ganzes Lebensglück in Gefahr."

„Papa! Perez ist gut und brav und er liebt mich tief und wahr."

„Alles zugegeben, mein Kind, ich habe nichts gegen seinen Charakter, und was sonst sollte ihn zu einer Werbung bestimmen, als Liebe für Dich? Dennoch sehe ich voraus, daß an dieser Ehe Dein Glück scheitern wird. Es ist schon ein großes Wagniß für ein Mädchen, sich von der Heimath, dem Elternhaus, den europäischen Sitten und Gewohnheiten, von allem, was ihm anerzogen und, seit es denken kann, lieb geworden ist, loszureißen, aber größer wird dies Wagniß noch, wenn das arme deutsche Mädchen sich dem fremdländischen Millionär verbindet. Du, gerade Du, Cornelie, mit Deinem starken, kräftigen Geist, Deiner an Thätigkeit gewöhnten Persönlichkeit, Deinem festen Willen, gerade Du wirst in dem fürstlichen Nichtsthun der Frauen des Südens kein Behagen, kein Genüge finden. Und kennst Du den eigentlichen Werth oder Unwerth des Mannes, den Du seit einigen Wochen in ihm fremden Verhältnissen, ohne Heimath, ohne Thätigkeit, als den gefeierten und verhätschelten Günstling der Gesellschaft, die in ihm nur den Millionär anstaunt, gesehen hast? Weißt Du etwas von ihm, was Dir eine Bürgschaft giebt, daß Dein Leben an seiner Seite glücklich wird, daß er Dich ehren und hochhalten wird in dem Sinne, wie Du es als deutsches Mädchen und nach Deinem festen, selbstbewußten Wesen insonderheit verlangst? Sage mir nicht, daß Dir seine Liebe zu Dir diese Bürgschaft giebt; mein Kind, es muß eine sehr starke Liebe sein, die in schwierigen Verhältnissen wächst und über diese hinweghilft; so manche Liebe ist an den scheinbar ganz äußerlichen Verhältnissen zu Grunde gegangen und hat sich in Gleichgültigkeit oder Abneigung verwandelt."

Frau von Livonius schob ihren Arm in den ihres Gatten und sagte, neben ihn hinschreitend, mit der sanften, weichen Stimme, die stets eine beruhigende Wirkung auf ihn ausübte: „Lieber Ernst, mir wird es gewiß nicht minder schwer als Dir, unsere Cornelie so weit fortzugeben, in uns so völlig unbekannte Verhältnisse; dennoch dürfen wir wohl nicht verkennen, daß es ein Glück ist, wenn ein ehrenwerther Mann sich um ihre Hand bewirbt, der ihr zugleich einen fürstlichen Reichthum schenkt."

„Ich würde meine Tochter tausendmal lieber einem Manne geben, der ihr eine bescheidene Position bietet, dessen Verhältnisse und dessen Familie ich aber kenne, liebe Bernhardine," entgegnete Herr von Livonius.

Cornelie hatte sich erhoben; sie stand gegen den Tisch gelehnt, die Hände leicht in einander geschlungen, mit demselben Ausdruck von Glück und Liebe in ihren Zügen, den sie zuvor getragen.

„Ich weiß nicht, was Dich so sehr gegen Perez eingenommen hat, lieber Papa," sagte sie; „Deine Worte würden mich tief schmerzen, wenn ich nicht doch darin Deine Liebe zu mir sähe, und Dein Widerstreben, mich so weit von Euch fortziehen zu lassen. Auch mir ist der Gedanke unbegreiflich schwer, von Euch, von der Heimath und allem was mir lieb, theuer und vertraut ist, zu scheiden; dennoch liebe ich Perez genug, um ihm auch dieses Opfer freudig und gern und im festen Vertrauen zu bringen. Denn, nicht wahr, Papa, Deine Worte sollten doch nur eine Mahnung, nicht eine Weigerung Deiner Einwilligung sein?"

Landesbibliothek Oldenburg

Aufgaben zu erledigen hat, bis die Fürstenfrage entschieden ist. Stoiloff ist zum Ministerpräsidenten und zum Justizminister ernannt und wird vorläufig auch die Finanzen verwalten, Stransky übernimmt das Innere, Tschomakoff den Unterricht, Petroff das Kriegsministerium, Natschewitsch die auswärtigen Angelegenheiten.

Wie aus Petersburg geschrieben wird, sind die Meldungen über Katkoff's Krankheit übertrieben. Mehrere Tage hindurch war sein Gesundheitszustand in der That bedenklich. Derselbe hat sich jedoch, laut telegraphischer Meldung seiner Freunde, so weit gebessert, daß er seine Beschäftigung wieder aufnehmen konnte. Seine Seelenstimmung freilich soll sehr gedrückt sein.

Von Rußland wird der Kampf gegen die ausländischen industriellen Unternehmungen auf russischem Boden in verschärftem Maße weiter geführt. Neuerdings ist nach Warschauer Meldungen einer Anzahl ausländischer Etablissements im Gouvernement Petrikau, darunter den Kramstaschen Kohlenwerken mit 2500 Arbeitern, der Oesterreichischen Länderbank in ihren Gologower Bergwerken mit 325 Arbeitern, der Compagnie industrielle textile in Lodz mit 450 Arbeitern, von der Regierung vom 1. Oktober der Weiterbetrieb verweigert worden.

Für den morgenden Tag befürchtet man in Paris allerlei Demonstrationen; so soll Déroulède einen „Tagesbefehl" unterzeichnet haben, durch welchen die Patriotenliga aufgefordert wird, morgen früh zahlreich an der Kundgebung vor der Statue der Stadt Straßburg theilzunehmen und sodann sich nach Longchamps zu begeben und bei der Revue die imposante Kundgebung auf dem Lyoner Bahnhof fortzusetzen, nur müsse man feindliche Rufe gegen die Regierung unterlassen. Auch das im vorigen Landverrathsprozesse zu Leipzig vielgenannte Blatt „Alsacien-Lorrain" fordert zu einer Kundgebung der in Paris bestehenden elsaß-lothringischen Vereine auf.

Bezüglich der Wiener Meldung des „Berl. Tageblattes", daß man dort in diplomatischen Kreisen die Pariser Vorgänge sehr ernst ansehe, schreibt die „Kreuz.-Ztg.": Wir wissen vorläufig zwar nicht, ob die Dinge in der That einen so ernsten Charakter bereits angenommen haben, doch daran ist nicht zu zweifeln, daß es auch in dieser Angelegenheit ein: „Bis hierher und nicht weiter!" giebt. Jedenfalls erscheint es hohe Zeit, daß Frankreich seinen Kriegszustand, in dem es trotz des äußerlichen Friedens Deutschland gegenüber nach wie vor beharrt, aufgiebt und Mittel ergreift, welche die „große Nation" wenigstens zu dem Grade von Civilisation zurückführen, mit der man in Europa, vielleicht Rußland ausgeschlossen, im Frieden zu rechnen gewohnt ist.

Die Deutschenhetze in Frankreich wird immer heftiger. Als neuen Beweis dafür theilt das Mannheimer Journal einen Brief aus Caudry (Departement du Nord), wo deutsche Kapitalisten große Spitzenfabriken angelegt haben, mit, in welchem der Vertreter eines deutschen Hauses berichtet, daß die Lage für die Deutschen unerträglich geworden sei. Er sehe sich genöthigt, die Stadt zu verlassen, und die andern Deutschen werden es wohl auch thun müssen. In dem Brief (vom 6. Juli) heißt es: „Seit Sonntag herrscht eine geradezu erschreckende Stimmung gegen die Deutschen in Caudry, verschiedene Herren, unter welchen auch ich, sind mit Mühe und Noth dem Erschlagenwerden entronnen; täglich wird man in den Straßen insulirt und vorgestern Abend war unsere Straße vollständig gesperrt, um uns aufzupassen, bis 2 Uhr Morgens hielten die wüthenden gymnasiasques (d. h. Turner) aus. Unser Employé (Herr Raquet) wagt nicht mehr auszugehen und auf mich, als Aeltesten der Caudryer Kolonie, war es ganz besonders abgesehen. Die ganze Geschichte kam in Folge des Turnfestes, welches in Cateau stattfand, und der Konferenz der Patriotenliga. Sämmtliche Deutschen sind in Aufregung. Nächsten Sonntag ist Turnfest in Caudry, und der Maire von Caudry hat sämmtlichen Deutschen sagen lassen, sie möchten von dort weggehen, da man befürchtet, es gäbe wieder Exzesse.

Im Königreich Hawaii (Sandwichsinseln) ist es zu der seit lange vorausgesehenen Revolution gekommen, die sich indeß rasch und ohne Blutvergießen vollzogen hat. Es liegen darüber folgende Meldungen vor: Aus Honolulu in St. Francisko am 9. ds. mit dem Dampfer „Mariposa" eingegangenen Nachrichten zufolge verband sich jüngst die Bevölkerung und verlangte die Entlassung des Ministeriums und die Abdankung des Königs. Die Einwohner von Honolulu und der Umgebung haben, wie hinzugefügt wird, die Zügel der Regierung und die freiwilligen Truppen des Königsreichs haben Partei für sie genommen. Die Folge davon war, daß das Ministerium Gibson gestürzt und ein Cabinet vom Volke ernannt wurde, an dessen Spitze Mr. William Greene steht. König Kalakaua darf auf dem Throne bleiben, obwohl er seiner bisherigen Macht entkleidet ist, da er dem Verlangen nach einer neuen Verfassung stattgab und einwilligte, dem Willen des Volkes zu gehorchen. Der König war sehr beunruhigt und berief am 1. Juli den amerikanischen Gesandten, sowie die Commissare Englands, Frankreichs und Portugals zu sich, denen er seine königlichen Machtbefugnisse zeitweilig zu übertragen sich erbot. Der Gesandte und die Commissare lehnten dieses Anerbieten ab, ertheilten ihm aber den Rath, rasch ein neues Cabinet zu bilden. Mr. Walter Gibson und sein Schwiegersohn T. H. Hayselden wurden verhaftet und von den Bürgertruppen auf einem Fluchtversuche gefangen genommen. —

Aus Newyork, 10. Juli, wird über den Putsch folgendes berichtet: Die Bevölkerung von Hawaii übernahm die Leitung der Geschäfte am 25. Juni, nachdem sich ihr die Honolulu-Schützen und andere eilig organisirte Streitkräfte angeschlossen hatten. Am 30. wurde eine Volksversammlung abgehalten, wobei hawaiische, amerikanische und englische Flaggen entfaltet wurden. Reden wurden in englischer und hawaiischer Sprache gehalten, worin auf die Unfähigkeit und Corruption der Regierung hingewiesen und eine Aenderung der Verfassung, die Rückerstattung der für das Opiummonopol gezahlten 71 000 Doll. und andere Reformen verlangt wurden, sowie ein Versprechen, daß der König sich künftighin nicht in die Wahl der Volksvertreter mischen, noch die Gesetzgebung oder die Gesetzgeber ungebührlich beeinflussen würde. Die hervorragendsten Redner erklärten, daß der König abdanken müsse. Eine Abschrift der Beschlüsse wurde von einem Ausschusse nach dem Palast gebracht und dem König unterbreitet, worauf das Ministerium zurücktrat. Das neue Ministerium ist wie folgt zusammengesetzt: William Greene, Premier und Minister für auswärtige Angelegenheiten; L. Thurston, Minister des Innern; Godfrey Brow, Finanzminister, und C. Ashford, Justizminister. In Beantwortung der Vorstellungen des erwähnten Ausschusses drückte der König Befriedigung über den von dem Volke in der Uebermittelung seiner Beschwerden ergriffenen constitutionellen Schritt aus und willigte in dessen Forderungen bezüglich eines Wechsels der Regierungsbeamten. Er machte die von ihm verlangten Zusagen und erklärte sich von dem Wunsche beseelt, im Vereine mit den Bürgern die Ehre, Wohlfahrt und das Gedeihen des Königreiches zu sichern.

Marine.

§ **Wilhelmshaven,** 14. Juli. S. M. Fahrzeug „Otter" hat gestern Nachmittag den hiesigen Hafen verlassen und ist via Eiderkanal nach Kiel in See gegangen. „Otter" ist heute Morgen in Tönning eingetroffen.

Lokales.

* **Wilhelmshaven,** 14. Juli. Nach einer Benachrichtigung der Firma Matthias Rohde u. Co. in Hamburg wird am 26. Juli cr. der Dampfer „Mexiko" von Hamburg nach Konstantinopel expedirt werden.

* **Wilhelmshaven,** 14. Juli. Gestern gegen Mitternacht war im Zenith ein langanhaltendes Wetterleuchten zu beobachten, wie es so intensiv selten vorkommt. Von Donnerrollen war jedoch nicht das geringste zu spüren. Es trat auch ein Platzregen, leider nur ganz kurze Zeit, ein.

* **Wilhelmshaven,** 14. Juli. Recht lebhaft gestaltet sich jetzt die Frequenz auf der Linie Wilhelmshaven nach den Nordseeinseln. Täglich treffen zahlreiche Reisende ein, um mit der „Leda" die Reise nach einer der 4 Inseln, Wangeroog, Spiekeroog, Langeoog oder Norderney, anzutreten. Für die Fahrt, welche die „Leda" morgen Freitag 12 Uhr Mittags antreten wird, dürfte das Schiff, welches 280 Passagiere aufnehmen kann, stark besetzt werden. Heute sahen sich die hier anwesenden Fremden truppweise die Marineanlagen, die Werft sowie die sonstigen für Binnenländer besonders interessanten Sehenswürdigkeiten an.

Wilhelmshaven. Der Eigenthümer eines Miethshauses und ebenso der Fiskus und andere juristische Personen hinsichtlich ihrer dem Verkehr des Publikums bestimmten Dienstgebäude sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 16. Mai d. J., im Geltungsbereich des Preußischen Allgemeinen Landrechts zur Unterhaltung von Beleuchtungs-Einrichtungen nach Eintritt der Dunkelheit bis zu der Zeit, bis zu welcher der regelmäßige Verkehr in dem Hause dauert, resp. das Dienstgebäude dem Verkehr des Publikums geöffnet ist, gesetzlich verpflichtet und für jeden aus der Unterlassung der Beleuchtung entstehenden Schaden haftbar.

Wilhelmshaven. Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten hat den Behörden und Beamten seines Ressorts Anweisung gegeben, der Bestellung von Papier für ihren Bedarf das Ries zu 1000 Bogen als Einheit zu Grunde zu legen. Weiter sei es empfehlenswerth, diesen Zählungsmodus auch in den Schulunterricht einzuführen. Die Königl. Regierungen sind daher veranlaßt worden, das Erforderliche anzuordnen, insbesondere bei Prüfung von Rechenbüchern für die Aufnahme des neuen Modus Sorge zu tragen.

† **Bant,** 13. Juli. Die „Oldenburgischen Anzeigen" vom 13. Juli d. J. enthalten folgende Bekanntmachung:

„Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der bisherige Schulacht Belfort der Name „Bant" beigelegt ist.

Oldenburg, 9. Juli 1887.

Evangelisches Ober-Schulkollegium.

v. Beaulieu."

Schulvorstand und Ausschuß hatten sich mit der Bitte um den Namen der Schulacht Belfort in „Bant" umzuändern an die hohe Behörde gewendet, und hat diese bereitwilligst die Bitte genehmigt. — Unsere ganze Bevölkerung wird sicher diese Namensänderung mit Freuden begrüßen. Was geht uns der französische Name Belfort an? Zu dem französischen Orte Belfort stehen wir in keiner Beziehung. Durch die französischen Ortsnamen hierselbst stellen wir uns und unserer reichen deutschen Sprache ein wahres Armuthszeugniß aus. Also fort damit! Wir wohnen hier auf gut deutschem und friesischem Boden und den alten, guten friesischen Namen „Bant" wollen wir hoch halten und zu Ehren bringen. Die Einwohner von Wilhelmshaven und die Einwohner unserer Nachbargemeinden werden freundlichst ersucht, dahin mitwirken zu wollen, daß der französische Name „Belfort" nach und nach aus dem Volksmunde verschwindet. Unsere Geschäftsleute können in dieser Beziehung viel thun. Die Kaiserliche Werft in Wilhelmshaven hat nie ein Belfort gekannt, sondern stets „Bant" geschrieben. Ferner wäre es zu wünschen, daß die Ortsnamen Sedan und Metz auch durch andere Namen ersetzt würden. Der Gemeinderath in Bant wird dazu gewiß gern die nöthigen Schritte thun.

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. **Varel,** 13. Juli. Zu dem von uns vor einiger Zeit veröffentlichten Programm der am Sonntag, den 17. Juli, Vormittags 10 Uhr, im Viktoria-Hotel zu Varel tagenden 12. Wanderversammlung der Vereinigung nordwestdeutscher Gabelsberger Stenographen tragen wir heute noch nach, daß Herr Lehrer E. Tikel aus Leipzig die Festrede über den „inneren Ausbau des Gabelsberger'schen Systems bis zu des Meisters Tod" halten wird. Hr. Bürgerschaftsstenograph Sander aus Bremen wird der Versammlung Mittheilungen über mehrere Arten von Schreibmaschinen machen, eine solche näher erklären und in Thätigkeit vorführen. Die Versammlung ist eine öffentliche.

Jever, 11. Juli. Eine schreckliche That wurde heute Mittag von dem Maurermeister D. ausgeführt, indem derselbe angeblich in Folge eines unbedeutenden Streites mit seiner Ehefrau diese durch zwei Revolverschüsse tödtete. Nach vollbrachter That eilte er zur Polizei und zeigte sich selbst an als der Mörder seiner Frau, worauf er sofort in Haft genommen wurde. (Butj. Ztg.)

Norderney. Die Zahl der bis zum 11. Juli d. J. auf der Insel Norderney angekommenen Badegäste und

---

„Du weißt, erwähntest es auch erst schon," erklärte der Oberst, daß ich, seit Du kein Kind mehr bist, Deinem Willen niemals Zwang angethan habe; ich würde es auch in diesem Falle nur thun, wenn ich eine direkte Einwendung gegen den Charakter des Mannes zu machen hätte. Du hast freie Wahl, doch halte ich mich als Vater verpflichtet, Dir meine schwerwiegenden Bedenken klarzulegen, und es würde mich sehr glücklich machen, wenn Du ihre Berechtigung anerkennen und Dich Perez nicht verloben wolltest."

„Lieber Ernst, haben wir denn das Recht, so in das Schicksal unseres Kindes einzugreifen, Cornelie eine glänzende Zukunft, die unzählige Eltern für das schöne und erstrebenswertheste Loos für ihre Tochter ansehen würden, vorzuenthalten?„ fragte Frau von Livonius mit leisem Vorwurf.

„Wir waren blutarm, als wir uns heiratheten, Bernhardine, haben wir es je bereut? Der Reichthum macht nicht allein das Glück des Lebens aus."

„Doch Cornelie liebt Perez."

Noch ehe der Oberst zu einer Antwort Zeit gewonnen, hatte Cornelie beide Arme um seinen Hals geschlungen und schmiegte ihre zarte Wange fest an sein bärtiges Gesicht.

„Lieber, bester Papa, ich liebe Alonzo von ganzer Seele, all mein Glück liegt in ihm und ich weiß es, hier in meinem Herzen lebt die feste Zuversicht, daß er mich ebenso liebt und daß unsere starke Liebe uns glücklich machen, über alle die Gefahren sicher hinwegführen wird, die Du zu sehen glaubst. O lieber, lieber Papa, Du wirst an dem Glück Deiner Kinder noch viele Freude haben, und ich will Dir so dankbar sein — so dankbar! Ich bin ja nicht weniger Euer Kind, wenn auch das große Meer uns trennt, meine zärtliche Liebe bleibt bei Euch."

Ihre Augen füllten sich mit Thränen, und als Frau von Livonius nun sagte: „Mein geliebtes, einziges Kind!" da sank sie ihr in die Arme und die Thränen von Mutter und Tochter mischten sich.

Auch der Oberst war bewegt, er fuhr sich mit der Hand über die feuchten Augen und legte sie dann auf Corneliens blonden Scheitel: „Gott segne Dich, mein Kind, mag Dich Deine feste Zuversicht nicht täuschen."

„Nach kurzen Schweigen fragte er: „Und wann wird Herr Perez zu mir kommen? Jedenfalls wäre es taktvoller gewesen, wenn er seine Werbung in unserm Hause ausgesprochen hätte, ohne vorher durch eine doch mindestens auffällige Scene den Leuten Stoff zu allerlei pikanten Anekdötchen zu geben."

„Papa!" rief Cornelie verletzt.

„Mein Kind, Du kennst die Welt nicht, doch genug davon; wann kann ich ihn erwarten?"

„Ich weiß es nicht, Papa, Du kamst gestern Abend dazwischen, noch ehe er mir darüber etwas gesagt hatte. Jedenfalls wünscht er unsere Verlobung so lange geheim zu halten, bis er die von ihm bereits erbetene Einwilligung seiner Mutter bekommen hat."

„Nun ja, auch das noch!" rief der Oberst zornig.

„Papa, kannst Du ihm die liebe und zarte Rücksicht für seine Mutter zum Vorwurf machen?"

„Mag er meinetwegen seine Sohnespflicht auffassen wie er will," grollte der Oberst, „nur soll er dann auch Herr über seine Leidenschaft sein und meine Tochter nicht in eine schiefe Stellung der Gesellschaft gegenüber bringen. Ich hasse solche heimliche Verlobung, die alle Welt weiß, über die Jedermann zischelt und lächelt, und die allemal dem Rufe eines Mädchens nachtheilig wird, ihm etwas von der Hochachtung nimmt, mit der die jungen Männer es angesehen haben."

„Aber, lieber Ernst, wie Du übertreibst!" beruhigte Frau von Livonius.

„Ein für allemal, meine Tochter verlobt sich nicht heimlich, dabei bleibt es. Herr Perez ist so lange ein fremder Herr für Dich, bis die Einwilligung seiner Mutter da ist, alles klar blank und rein ist und alle Welt erfahren kann: Fräulein von Livonius hat sich mit Herrn Perez verlobt. Bisjetzt vermeidest Du jede auffällige Auszeichnung seinerseits, gehst ihm so viel als möglich aus dem Wege u. s. w. Dein richtiger Takt und Dein weibliches Zartgefühl werden Dich ja lehren, was Du zu thun hast. Davon lasse ich mir nichts abdingen, das ist mein väterliches Verdikt, von dem ich kein Titelchen zurücknehme."

Cornelie fühlte, daß sie sich dem energischen Ausspruche des Vaters fügen mußte, und neigte in stummer Erwiderung das Haupt.

Dieser gütige Vater konnte doch bisweilen recht hart sein, — seufzte sie in ihrem Herzen und hatte nur die leise Hoffnung, daß, wenn Alonzo Perez selbst käme, ihr Vater damit zur Nachgiebigkeit gewonnen sein würde.

Sie meinte, daß diese tiefe, wohllautende Stimme, dieses beredte Wort auch über ihn einen Theil der Macht haben müsse, wie über sie selbst.

Sie lauschte und wartete mit unruhig klopfendem Herzen — und endlich kam er. Sie hörte ihn in ihres Vaters Zimmer gehen, es dauerte lange, lange; sie hoffte in jedem Augenblick, der Vater werde sie rufen oder mit Alonzo bei ihr eintreten, doch keines von beiden geschah. Perez mußte das Haus verlassen, ohne sie gesehen zu haben.

Der Oberst wachte streng über die Aufrechthaltung seiner Bestimmungen.

Cornelie bemerkte, daß, sobald sie mit Perez zusammen waren, der Vater sich viel in ihrer Nähe hielt und sein Auge sie häufig mit einem mahnenden und warnenden Blick traf. Er konnte es aber nicht hindern, daß Perez Cordelie wiederholt die schönsten Blumen sandte, — eine Zurückweisung derselben würde doch zu auffällig gewesen sein; ja, sie fanden auch trotz alledem noch Gelegenheit, bisweilen ein geheimes Wort mit einander zu wechseln, das dann aber ein um so leidenschaftlicherer Ausdruck der heißen Liebe und Sehnsucht wurde.

Ebensowenig konnte die Vorsicht des Obersten es verhüten, daß etwas von den Vorgängen zwischen Perez und Cornelie an die Oeffentlichkeit drang.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Fremden beträgt nach Nr. 14 der „Fremdenliste für das Königl. Seebad Norderney“ 2364.

— Auf der Insel Borkum sind nach Nr. 6 der „Bade-Zeitung und Fremden-Liste“ bis zum 8. Juli d. J. 811 Badegäste und Fremde angekommen.

Bremerhaven, 12. Juli. Die Stadtverordneten beschlossen in der gestrigen Sitzung den Neubau eines Rathhauses, da die bisherigen Räume für die städtischen Behörden nicht genügten und die öffentlichen Sammlungen gebieterisch eine Ausdehnung des ihnen zugemessenen Platzes verlangen. Seitens des Stadtraths waren, der „Wes.-Ztg.“ zufolge, zur Abhülfe drei Wege bezeichnet: entweder durch einen Anbau das jetzige Stadthaus zu erweitern, oder letzteres ganz abzureißen und durch einen entsprechenden Neubau zu ersetzen, oder das jetzige Haus zur Unterbringung der Sammlungen zu benutzen und ein ganz neues Rathhausgebäude, vielleicht an der Karlsburg, aufzuführen. Die Stadtverordneten erklärten sich für einen Neubau an der Stelle des bisherigen Stadthauses, da gerade dieser Platz für den ins Auge gefaßten Zweck am geeignetsten ist, weil er sich im Mittelpunkte des Ortes befindet. Da ein spezielles Bauprogramm noch nicht vorlag, konnte auch die Bausumme nur annähernd fixirt werden und wurde dieselbe in der Höhe von 127 000 Mk. von der Versammlung vorläufig bewilligt.

Vermischtes.

Newyork, 11. Juli. Die Yacht „Mystery“, welche 40 Ausflügler an Bord hatte, schlug gestern in der Canarseebai um; 27 Personen, meistens Frauen und Kinder, ertranken, ebenso auch die aus nur zwei Leuten bestehende Mannschaft.

— In der Stadt Hurley, Wisconsin, wo erst in der letzten Woche 100 Häuser niederbrannten, ereignete sich wiederum eine furchtbare Feuersbrunst, durch welche fast das ganze Geschäftsviertel des Städtchens zerstört wurde. Das Feuer brach im Varietetheater aus. In dem Gebäude fanden 17 Personen, meistens Schauspieler, worunter 7 Frauen, in den Flammen ihren Tod. Der erlittene Verlust wird auf 500,000 Pfund St. geschätzt.

Chemnitz, 8. Juli. Eine unmenschliche Mutter hatte sich gestern vor dem Schwurgericht zu verantworten. Wie in der Verhandlung festgestellt wurde, hat das Weib zu verschiedenen Malen den Kopf ihres unehelichen Kindes durch die Thüre in den durch ein Kohlenfeuer glühend gemachten Ofen geschoben und die eine Hand der Kleinen auf die Platte des glühenden Ofens gedrückt. Das Kind erlitt schreckliche Brandwunden, wurde jedoch am Leben erhalten. Die „Mutter“ ward von der Anklage des versuchten Mordes freigesprochen, wegen gefährlicher Körperverletzung aber zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— Die Borsig'sche Fabrik am Oranienburger Thor in Berlin ist für den Preis von 4½ Mill. Mark in die Hände eines Baukonsortiums übergegangen.

— Der Stadtrath in Gera hat angeordnet, daß alle Schanklokale mindestens eine Grundfläche von 25 pm und eine Höhe von 3,50 m, sowie entsprechende Ventilationseinrichtungen haben müssen. Auch dürfen die Gastzimmer von der Familie des Wirthes nicht als Wohn- oder Schlafräume benutzt werden. Ferner darf keine Küche in die Gaststube einmünden, damit der Braten- und Kochgeruch den Gästen nicht die Luft verdirbt.

— Man meldet aus Bordeaux: Herr Simonet, der Eigenthümer vieler Weinpflanzen, erfuhr vor einigen Tagen, daß der Hagel in seinen Bergen derart gewüthet habe, daß die Ernte völlig aussichtslos sei. Simonet, dem außerdem die Reblaus viel Schaden zugefügt hatte, lud seine Freunde zu einem Mahl, bei dem der Bordeaux in Strömen floß; plötzlich erhob er sich und sagte: „Folgt mir in einer halben Stunde in den Keller, da sollt Ihr vom Inhalt eines Fasses noch besonders überrascht werden.“ Pünktlich zur angegebenen Zeit schritten die Herren die Treppen hinab und fanden Herrn Simonet in seinem größten, mit Rothwein vollgefüllten Faß ertränkt. Simonet hatte, um seine That ausführen zu können, eigens den Tag vorher ein Faß binden lassen, dessen Oberdeckel zum Abheben war, und durch diese Oeffnung stieg er in das todtbringende Naß und erwartete zusammengekauert das Ende.

Flensburg, 11. Juli. Die Miesmuschel-Zucht bildet an unserer Ostseeküste bekanntlich einen nicht so ganz unbedeutenden Erwerbszweig. Unter diesen Umständen ist es von Interesse, daß auf das Gesuch eines hiesigen Fischhändlers um eine den gleichartigen Verkehrserleichterungen der Nordseehäfen entsprechende schnellere Eisenbahn-Beförderung der Miesmuscheln nach dem Binnenlande die Königliche Eisenbahndirection Altona entgegenkommend erwidert hat, die diesseitige Staatsbahn werde darauf Bedacht nehmen, den Muscheltransporten auch von hier aus eine thunlich schnelle Beförderungsweise angedeihen zu lassen. (Kiel. Tgbl.)

— Ein Mordaffaire wird aus München dem „B. T.“ in nachstehender sensationeller Fassung gemeldet: Im Zuchthaus Plassenburg bei Culmbach erschlug der zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Mörder Will, während die übrigen Sträflinge die Kirche besuchten, einen Aufseher mit einem hammerartigen, aus dem Schraubengewinde der Heißwasserleitung und einem Stuhlbein von ihm selbst gefertigten Mordinstrumente. Der Aufseher blieb sofort todt. Der Mörder ergriff die Schlüssel und zog die Uniform des todten Aufsehers an. Ein unbewaffneter Lazarethaufseher erkannte den so die Flucht ergreifenden Will; ein Verzweiflungskampf entspann sich, es ward Lärm geschlagen, der Militärposten eilte herbei und spießte mit dem Bajonett den Mörder an die Mauer, gleichzeitig schießend. Will ist trotzdem nicht lebensgefährlich verletzt. Der ermordete Aufseher hinterläßt drei Waisen, davon ist eine taubstumm.

Dublin, 11. Juli. Eine gräßliche That wurde am Sonnabend von einem Irrsinnigen in der Nachbarschaft von Rathfriland in der Grafschaft Tyrone verübt. Er verließ um 5 Uhr Morgens seine Behausung, bewaffnet mit einer Hauhechel, mit welcher er zuerst zwei Ziegen, die ihm in den Weg kamen, den Garaus machte. Dann betrat er ein Heufeld, auf welchem mehrere Frauen arbeiteten. Wüthend schwang er seine Mordwaffe, trennte zwei Frauen beinahe den Kopf vom Rumpfe und verwundete drei andere dergestalt, daß eine seitdem gestorben und die andern nicht wieder aufkommen dürften. Die Begebenheit wurde sofort der Polizei in Rathfriland und Ballynd gemeldet, und sofort rückte eine Anzahl Schutzleute aus, um auf den irrsinnigen Mörder zu fahnden. Sie fanden ihn endlich in einem Teiche bis zum Halse im Wasser stehen, wo er nicht ohne Schwierigkeit festgenommen wurde. Der Mörder heißt Hislop, ist seines Zeichens ein Sattler und war bis vor Kurzem Insasse einer Irrenanstalt.

— Panik auf einem Londoner Passagierdampfer. Der Londoner Exkursionsdampfer „Princeß Mary“, Eigenthum der River Thames Steamboat Company, wurde am Sonnabend Nachmittag auf der Fahrt nach Greenwich und Woolwich von einem tiefbeladenen Lichter angerannt, der ersterem den Radkasten zertrümmerte. Infolge des heftigen Stoßes legte sich der voll mit Passagieren besetzte Dampfer stark auf die Seite, so daß eine Anzahl Personen über Bord stürzte, während Andere, in der Meinung, daß das Schiff sinke, über Bord sprangen. Glücklicherweise waren ein Schleppdampfer und mehrere Boote in der Nähe, welche die im Wasser Treibenden aufnahmen, und da der Dampfer sich auch sofort wieder aufgerichtet und die Panik nicht weiter um sich gegriffen hatte, so kamen die Passagiere mit dem Schrecken und theils mit einem kalten Bade davon. Der größte Theil derselben ließ sich jedoch ans Land setzen und kehrte nach London zurück. Verletzt wurde nur ein Mann, der bei dem Versuch, sich zu retten, vom Radkasten gestürzt war und das Bein gebrochen hatte.

— Bettelarmbänder sind die neueste Mode unserer Damen. Es sind die einfachen silbernen Armspangen, zu denen sich die Besitzerinnen von galanten Vettern oder anderen Herren des engeren Bekanntenkreises kleine Silbermünzen als Anhängsel „erbetteln“. Die Herren lassen dann auf der gespendeten Münze ihr Monogramm einprägen, und je mehr solcher gespendeten Münzen eine Dame an ihrem „Bettelarmband“ trägt, desto stolzer ist sie darauf. Die kleinen Zwanzigpfennigstücke werden mit besonderer Vorliebe dazu verwendet, aber auch ausländische kleine Silbermünzen, namentlich solche, die von der Reise mitgebracht werden, kommen auf galante Weise in den Besitz der Damen. Unsere Juweliere haben augenblicklich viel zu thun mit dem Anfertigen dieses Modeartikels, und doch ist derselbe erst in seinem Anfangsstadium.

— Ein Spielwaggon für einen kleinen König. Königin Christine von Spanien unternimmt demnächst mit ihren Kindern eine Reise in die baskischen Provinzen. Um nun dem kleinen König eine Ueberraschung zu bereiten, wird die Bahndirektion demselben einen eigenen Spielwaggon als Anhang des Salonwagens der Königin errichten lassen. An der Herstellung dieser Aufmerksamkeit wird bereits eifrig gearbeitet. In der Mitte des Waggons will man Turngeräthe und eine Schaukel anbringen. Dann soll es Puppen und Hanswürste in allen Größen geben. Ferner denkt man Spielwerke und große Bausteine unterzubringen; in einer Ecke ist ein sandbestreutes Exercierfeld für große Bleisoldaten in Aussicht genommen. Das Allerschönste aber ist ein großer Bücherschrank, der mit den herrlichsten, unzerreißbaren Bilderbüchern angefüllt ist.

— Deutsch beim Turnen. Auf der Tagesordnung des im Laufe dieses Monats zu Koburg stattfindenden Turntages befindet sich dem „Frk. Kur.“ zufolge u. A. nachstehender Antrag: „Der deutsche Turntag wolle beschließen: a. Es wird allen Vereinsvorständen, Turnwarten und Schriftführern dringend empfohlen, in der Befehlsweise (Turnsprache), sowie bei allen Bekanntmachungen und Besprechungen turnerischer Angelegenheiten unter Ausschluß der Fremdwörter sich deutscher Ausdrücke zu bedienen und es wird als wünschenswerth erklärt, daß die Bestrebungen des deutschen Sprachreinigungsvereins allerorts von den Turnvereinen nach Kräften unterstützt werden; b. Die Schriftleitung der „Deutschen Turn-Zeitung“ wird ersucht, nach Möglichkeit darüber zu wachen, daß aus Aufsätzen, Berichten und Bekanntmachungen in der „Deutschen Turn-Zeitung“ die Fremdwörter ferngehalten werden.

— Vom Nordostsee-Kanal. Die Lagepläne, enthaltend sämmtliche projektirten Bauwerke, wie Eisenbahnbrücken, Fähren, Straßenbrücken, Schleusenanlagen ꝛc. sind von den 4 Bauämtern des Nordostsee-Kanals der Kaiserl. Kommission zu Kiel zur Prüfung eingereicht worden und werden demnächst zur endgültigen Festsetzung dem Reichsamt des Innern übergeben werden.

Posen, 11. Juli. Aus Warschau wird vom heutigen Tage der Post gemeldet: Ein großer Theil der Gouvernementsstadt Witebsk ist niedergebrannt. 413 Häuser, die Adelsbank, 2 Polizeigebäude, 6 Schulen sind in Flammen aufgegangen. Der Schaden wird auf 2 Millionen Rubel geschätzt; 7000 Menschen sind obdachlos, viele verbrannt. Das Elend ist groß.

Gemeinnütziges.

— Zehn Kaffeeregeln. Die Firma Wilhelm u. Friedrich Kuhn in Mannheim hat nachfolgende beachtenswerthe Regel für unsere deutschen Hausfrauen zusammengestellt, um ihnen eine praktische Anweisung zur Bereitung eines wohlschmeckenden Kaffees zu geben. Dieselben lauten: 1) Man beurtheile den Kaffee nicht nach der Farbe der Bohnen, sondern nach dem Geschmack (der Kaffee ist oft gefärbt); 2) beim Rösten achte man darauf, daß der Kaffee nur kastanienbraun, ja nicht schwarz werde, damit seine edelsten Bestandtheile, die sich leicht verflüchtigenden ätherischen Oele, nicht verbrennen, wodurch der Kaffee einen unangenehmen, bitteren Geschmack bekommt; 3) den frisch gerösteten Kaffee schütte man nicht in ein enges Gefäß, sondern behufs schneller Abkühlung auf ein Sieb oder in dessen Ermangelung auf eine möglichst große Platte, damit der heiße Kaffee nicht nachröste oder verbrennen kann; 4) nachdem der Kaffee erkaltet ist, bewahre man ihn in einer gut schließenden Blechbüchse auf, und zwar an einem trockenen, jedoch nicht zu warmen Orte; 5) das Quantum der zu mahlenden Bohnen bestimme man nicht durch ein Gefäß, sondern nach dem Gewicht, da die Bohnen leichten Kaffees beim Brennen größer wie diejenigen schwerer und kräftiger Sorten werden, so daß man bei Anwendung eines Gefäßes von leichtem Kaffee weniger und von kräftigem mehr Gewicht enthält, während es doch gerade umgekehrt sein sollte; 6) man nehme pro Tasse ca. 8 Gramm gemahlenen Kaffee, welches Quantum sich nach unserer Erfahrung als das geeignetste bewährt hat; 7) der Kaffee soll so fein als möglich gemahlen werden, denn je feiner er gemahlen ist, desto besser entlaugt er sich; 8) der Kaffee darf nicht gekocht, sondern muß durch auf einmal aufzuschüttendes stark kochendes Wasser zubereitet werden; 9) man bediene sich hierzu keines Kaffeesackes, sondern einer zweckmäßigen Filtrirmaschine, deren Boden je nach dem zu bereitenden Quantum größer oder kleiner sein muß; 10) der Kaffee soll, nachdem er filtrirt ist, alsbald genossen werden, da er durch langes Nach- und Aufwärmen an Aroma verliert.

Submissions-Resultat

über Lieferung von 430 Stück Thürbeschlägen für die Große Kaserne hierselbst — veranschlagt zu 4900 Mk. — bei der am 14. d. M. abgehaltenen öffentlichen Submission bei der Kaiserlichen Marine-Garnison-Verwaltung, woselbst nur zwei Offerten abgegeben, und zwar:

W. Frühstück in Oldenburg in Schlußsumme von . . 3355,90 „
Meyer und Rüter in Hannover in Schlußsumme von 3636,10 „

Wilhelmshaven, 14. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,20	106,75
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,60	100,15
4 pCt. Preußische consolidirte Anleihe	106,20	106,75
3½ pCt. do.	99,60	100,15
3½ pCt. Oldenb. Consols (bis 30. April 4 pCt. Zins)	99	100
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihen	103	104
4 pCt. do. do. Stücke à 100 Mk.	103,25	104,25
3½ pCt. do.	99,25	100,25
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	101	102
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe per Stück in Mark	156,50	157,50
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	103	104
3½ pCt. Hamburger-Staatsanleihe	99,20	99,75
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Frcs. und darüber)	96,95	98,50
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie	97,60	98,15
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	—	90,50
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	77,80	78,35
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank	101,45	102
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	168,25	169,05
Wechs. auf London kurz für 1 Lstr. in Mk.	20,30	20,40
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,21

Discont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag den 15. Juli. Vorm. 721. Nachm. 7,50.

Die Ausführung der Glaserarbeiten für den Bootsschuppen und die Tischlerei auf der Bauwerft zu Wilhelmshaven soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

Mittwoch, den 20. Juli ds. Js., Nachm. 5½ Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Glaserarbeiten für Werftbauten“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichniß liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,75 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 12. Juli 1887.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Bekanntmachung.

Die **öffentliche unentgeltliche Impfung** in der Gemeinde Bant wird stattfinden:

Freitag, den 15. Juli d. J., Nachmittags 3½ Uhr, in Baters Restauration zu Neubremen für die 1886 geborenen Kinder aus der Grenzstraße,

Sonnabend, den 16. Juli d. J., Nachmittags 3½ Uhr, daselbst für die Kinder aus der Bremer-, Mittelstraße und Metz.

Montag, den 18. Juli, Nachmittags 3½ Uhr, in Hugs Restauration zu Belfort, für die 1886 geborenen Kinder aus der Oldenburger-, Bareler- und Eisenbahnstraße.

Dienstag, den 19. Juli, Nachm. 3½ Uhr daselbst, für die Kinder aus der Jeverschen, Wilhelmshavener, Brunnen- und Birkenstraße

Mittwoch, den 20. Juli, Nachmittags 3½ Uhr, daselbst, für die Kinder aus der Linden-, Akazien-, Pappel-, Werftstraße und Banterdeich.

Donnerstag, den 21. Juli, Nachmittags 3½ Uhr, daselbst, für die Kinder aus der Anker-, Ketten-, Schlosser- und Kreuzstraße.

Freitag, den 22. Juli, Nachmittags 3½ Uhr, daselbst, für die Kinder aus der Schmiede-, Tischler-, Nord- und Adolfstraße.

Montag, den 25. Juli, Nachmittags 3½ Uhr in Siems Restauration zu Sedan, für die Kinder aus der Genossenschaftsstraße, Sedan und Banterweg.

Impfcontroltermine:

Sonnabend, den 23. Juli, für Neubremen.

Dienstag, den 26. Juli für die Impfungen vom 18. und 19. Juli.

Donnerstag, den 28. Juli, für die Impfungen vom 20., 21. und 22. Juli.

Montag, den 1. August, für die Impfung vom 25. Juli.

Amt Jever, 23. Juni 1887.

Hayessen.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich

1 Sopha mit rothem Ripsbezug

am **Freitag, den 15. Juli, 2½ Uhr Nachm.** im Pfandlokale hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Gutes Logis
für einen jungen Mann.
Marktstraße 12.

Zum 1. August eine **Wohnung** zu vermiethen.
J. Schwertz, Ankerstr.

Ein möbl. Zimmer
und Kabinet in der Nähe des Bahnhofs wird zum 1. August cr. gesucht. Offerten unter C. L. mit Preisangabe bitte in der Exp. hier abzugeben.

Gesucht
zum August ein **Hausmädchen.**
Frau **Kickler.**

Eine kleine **Oberwohnung** zu vermiethen.
Neuestraße Nr. 18.

Landesbibliothek Oldenburg

Privat-

Impfungen

mit Kälber-Lymphe

täglich, Vormittags von 9 bis 10 Uhr. Bant, Werftstr. 20.

Dr. Kraner,

pract. Arzt etc.

Wichtig für jeden Haushalt!

Dr. Thompson's Seifenpulver.

Bestes, billigstes u. bequemstes Waschmittel.

Blendend weiße Wäsche.

Große Ersparniß an Zeit und Geld.

Preis 15 Pf. pr. 1/2 Pfd.

Zu haben in allen Kolonial- und Spezereihandlungen.

Die verehrlichen Hausfrauen werden im eigenen Interesse gebeten, darauf zu achten, daß **Dr. Thompson's** Name und Schutzmarke auf den Packeten steht, da **minderwerthige,** der Wäsche schädliche **Nachahmungen** angeboten werden.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck

werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der **Buchdruckerei des Tageblattes**

TH. SÜSS,

Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Louis Ille, Varel

in Oldenburg

empfiehlt sich zur Besorgung von Inseraten in alle deutsche und ausländische Zeitungen zum Original-Preis.

Die Erneuerung

der Loose zur **4. Klasse der Königl. Preuß. 176 Klassen-Lotterie** muß mit Vorlegung der Loose 3. Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum

22. Juli 1887, Abends 6 Uhr

planmäßig geschehen.

H. T. Ewen,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Umstände halber

habe ich einen an der Roonstraße belegenen schönen

Laden

mit **Wohnung** zum Antritt pro 15. Aug. cr. im Auftrage billig zu vermiethen. Der Laden eignet sich zu jedem Geschäft, jedoch soll für Colonialwaaren-Handlungen **nicht** vermiethet werden. Da die Lage vorzüglich ist und der Laden niedrig liegt, so kann ich das Lokal aufs Beste empfehlen.

J. B. Henschen.

An- und Verkauf

von getragen. **Kleidungsstücken, Betten, Uhren, Gold- und Silbersachen.**

C. Foerster,

Kronprinzenstraße Nr. 13, 1 Treppe.

Ein Mädchen

für die Nachmittagsstunden gesucht.

Kasernenstr. 3, unt. rechts.

Gebrannte

Café's

reinschmeckend und kräftig

per 1/2 kg Mk. 1.20, 1.30, 1.40 und 1.60,

bei 2 1/2 kg per 1/2 kg 5 Pf. billiger empfiehlt

Johann Freese.

Nur 4 Mk. 50 Pf.

kosten

Damen-Zeug-Stiefel

bei

Heinrich Diedrichs,

Gökerstr. 14.

Ein fast neues elegantes

Velociped

mit

Kugellagern

und **Pedalen** ist für die Hälfte des Werthes zu verkaufen durch

H. Grund.

Zu vermiethen

zum 1. Oktober eine freundliche

Unterwohnung

in den Houtermann'schen Häusern.

Carl Zeeck,

Belfort.

Ich bin am Sonnabend Morgen mit allerbestem

Pferdefleisch

in Neuheppens auf dem Markt; habe auch **Fett** zum Stiefel- und Lederschmieren.

A. Tegge, Pferdeschlachter, aus Varel.

Zu kaufen gesucht

ein gut erhaltenes, gebrauchtes

Zweirad

mit Kugellager. Höhe 54 oder 56 zöllig. Offerten nebst Preisangabe nimmt die Exped. des „Jeverschen Wochenblattes" in Jever entgegen.

Zu verkaufen

8 Fuder gut gewonnenes

Heu.

Heinrich Thumann,

Neuender-Altengroden.

Eine gut eingeführte größere Versicherungs-Gesellschaft (Ausfteuerbranche) **sucht** unter den günstigsten Bedingungen

tüchtige Vertreter.

Gefällige Offerten unter Chiffre M. O. 1 an **Rudolf Mosse, Oldenburg i. Gr.**

Ein Laden

nebst Wohnung

an bester Lage in Belfort und eine

Etagenwohnung

zum 1. Oktober zu vermiethen.

Carl Zeeck,

Belfort.

Abhanden gekommen

eine kleine schwarze Katze mit weißen Füßen. Gegen 5 M. Belohnung abzugeben Adalbertstraße 3, untere Wohnung links.

Elegant möblirte Wohnung

mit Burschengelaß

sofort zu vermiethen.

Roonstraße 86.

Die Königin der Nacht

(Cereus grandi florus)

wird voraussichtlich in den nächsten Tagen zum vollen Aufbruch ihrer **2 herrlichen Blüthen** gelangen. Liebhaber werden freundlichst zur Besichtigung eingeladen und wird die Gärtnerei zu diesem Zwecke bis 1 Uhr Nachts geöffnet sein. — Entree 25 Pf., wofür eine Topfpflanze verabfolgt wird.

M. Haucke's

Kunst- und Handels-Gärtnerei, Roonstr. 92.

Vom 15. d. Mts. ab verkaufen wir unsere feine Tafelbutter im Kleinhandel zu Mk. 1,10 per Pfund, bei Abnahme größerer Quantitäten entsprechend billiger.

Neuende, den 13. Juli 1887.

Molkerei-Genossenschaft Neuende, e. G.

Empfehle:

Große 86er bosnische Pflaumen, feinste Qualität, 65 bis 70 aufs Pfund, à Pfund 30 Pf.

Kleine dito, 90 bis 100 aufs Pfund, à Pfund 25 Pf.

Aeltere dito, à Pfund 20 und 15 Pf.

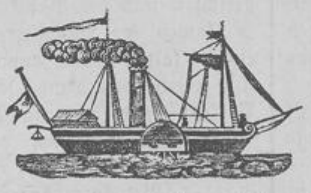
ff. Kronsbeeren in Zucker, auch für Conditoren zu Füllungen empfehlenswerth, à Pfund 50 Pf.

ff. candirten chin. Ingber, à Pfund Mk. 1.

Kronsbeeren und **Ingber** bei Abnahme von Töpfen incl. Topf.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.



Luftfahrt nach Helgoland

per Postdampfer „Tell", Capt. Weidemann

am Sonntag, den 17. Juli 1887.

Fahrbillets à 5 Mk. für hin und zurück, Kinderbillets à 2,50 Mk., sind bis heute noch bei Herrn Kaufmann Wolf, sowie bei dem Unterzeichneten, Roonstraße 75b, vorräthig. Abfahrt 7 Uhr Morgens von den Moolen. Rückkunft von Helgoland ca. 9 1/2 Uhr Abends.

Carl Barkhausen.

NB. An Bord 6 Mk. à Person, jedoch nur dann, wenn noch Platz vorhanden ist. **D. O.**

Ueberfettete 0,5 Prozent

Sublimat-Seife

nach Vorschrift von **Dr. Unna** in Hamburg empfiehlt St. 60 Pf.

Ludwig Janssen.

Wohnung

von 4—5 Zimmern und Zubehör (nicht in den Vorstädten) zum 1. Oktober event. auch September oder 15. Oktober zu miethen gesucht.

Offerten unter R. H. befördert die Exp. d. Bl.

---

1 compl. Senfmühle

mit Dampfbetrieb ist billig zu verk. Gefl. Offerten sub O. P. 364 an den „Invalidendank", Dresden, erb.

Gesucht

zum 1. August cr. ein **ordentl. Dienstmädchen.**

Näh. in der Exp. d. Bl.

Grossen feinsten Harzkäse

vers. geg. Nachn., 90 St. Mk. 3,30 franco, bei Posten bedeut. bill., die Harzkäsefabrik von **Aug. Seil,** Stiege a. Harz.

Zu vermiethen

ein möblirtes **Zimmer.**

Roonstraße 15, 1 Tr.

Bockhorn. Habe noch einige

junge Jagdhunde

abzugeben von einer echt deutschen Hündin und einem echt

englischen Setter.

Joh. Achelis.

Auf sofort oder 1. August ist eine schöne

Oberwohnung

zu vermiethen. Auskunft ertheilt

J. Fangmann,

Bismarckstr. 55.

Eine silberne Uhrkette

verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Restauration bei **Rathmann,** Altestr.

Eine gut möblirte

Wohnstube nebst Schlafstube

ist zum 1. August an 1 oder 2 Herren zu vermiethen.

Bismarckstr. 24, a. P.

Am Sonntag Abend ist in Tiesler's Tanzzelte auf dem Schützenplatze in Belfort ein **dunkelblauer Damenregenmantel** verloren gegangen. Es wird gebeten, denselben bei **C. Tiesler** in Neuende abzugeben.

Wilhelmshavener Begräbnißkasse.

General-Versammlung

Sonntag, d. 17. Juli 1887, Nachm. **2** Uhr, in **Burg Hohenzollern.**

Tages-Ordnung.

1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
   a) Vorsitzender.
   b) Schriftführer.
   c) 4 Beisitzer.
3. Wahl der Revisoren.
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen und haben sich durch Buch oder Mitgliedskarte zu legitimiren.

Der Vorstand.

Krankenkasse der vereinigten Gewerke.

Hebung der Beiträge

Sonntag, 17. Juli 1887, Vormittags 8—10 Uhr, Nachmittags 2—5 Uhr in meiner Wohnung.

E. Jeß,

Rechnungsführer.

Danziger

Werder-Käse

per 1/2 Kilo 70 Pf.

empfiehlt

Ludw. Janssen.

Großer

Ausverkauf.

Wegen **Ende der Saison** verkaufe den Rest der noch am Lager habenden

Sonnenschirme

bedeutend unterm Preis.

Herrensonnenschirme von 1 Mk., **Kindersonnenschirme** von 50 Pf. an, schwarz gefütterte **Atlas-Damenschirme** sonst 5 bis 10 Mk., jetzt nur 3 bis 6 Mk., ebenso **farbige seidene,** sonst 2 50—12 Mk., jetzt 2—6 Mk., **schwarze seidene En tout cas** u. **helle leinene Damenschirme** in demselben Verhältniß.

Heinr. Hitzegrad.

Das von mir über Frl. **Richter** Ausgesprochene widerrufe ich, weil dasselbe auf einem Irrthum beruht, und erkläre ich dasselbe als ein unbescholtenes rechtschaffenes Mädchen.

Frau **Knöpler.**

Durch die Geburt eines **Knaben** wurden hocherfreut

A. W. Schöppel und Frau.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Knaben** zeigen an

Kiel, den 11. Juli 1887.

Marine-Intendantur-Rath Seeber und Frau.

Gestern entschlief sanft unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, der Schuhmachermeister

Josef Wiesegarth

was wir allen Verwandten und Bekannten, um Theilnahme bittend, hiermit tiefbetrübt zur Anzeige bringen.

Altheppens, 14. Juli 1887.

Aug. Kaminiarz nebst Familie.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Altemarktstraße 48, aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg